Vorspiel

Begrüßung und Votum
Herzlich willkommen, in der Auferstehungskirche,
Schön, dass Du Dich entschieden hast, heute morgen hier her zu kommen.
Du hast eine gute Wahl getroffen - und sie zählt:
Weil Gott auf Dich zählt, der Dich erwählt hat:
Du bist seine Botschafter_in,
der Gerechtigkeit, des Friedens und des neuen Weges mit Gott.

Votum (lat., ‚Gelübde', ‚Wunsch', ‚Bitte', auch: ‚Meinung', ‚Gutachten', ‚Wahlstimme')
so nennt man es, wenn wir den Gottesdienst beginnen,
nicht in unserem Namen,
Sondern im Namen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Doch Voten gibt es im Laufe eines Gottesdienstes gleich mehrere,
nicht nur die Eröffnung des Gottesdienstes, die den Gottesdienst unter Gottes Segen stellt,
den Gottesdienst also an Gott festmacht,
sondern auch der so genannte „Wochenspruch" ist ein biblisches Votum.
Für diese Woche lautet er:

> Selig sind die Friedfertigen; denn sie werden Gottes Kinder heißen. (Mt 5, 9)

Wir können diese Voten annehmen, als Wahlstimme Gottes und als unsere Zustimmung,
wir können und dürfen darauf zählen und darauf, dass dieses Votum gilt und hält.

Gebet
Guter Gott, Du spricht nicht nur zu uns,
Du spricht Dich für uns aus:
Wir danken Dir, dass Du uns uns siehst und angekommen hast:
Du wählst uns nicht wegen unserer Stärken und unserem Einfluss,
Du wählst uns nicht wegen unserem guten Aussehen oder unserer Klugheit:
Du wählst uns, weil Du unser Herz siehst und unsere Zerrissenheit.
Du willst, dass wir mit unseren Zweifeln und unserer Sehnsucht,
Unseren Ängsten und Nöten zu Dir kommen und sie Dir anvertrauen.
Hier sind wir, guter Vater, in Deiner Gegenwart,
offen für Deine gute Botschaft und Deine ausgestreckte Hand.
Wir wollen Sie, wir wollen Dich ergreifen.

Lied: Selig seid ihr…

Meditation
Gott spricht nicht nur zu uns,
Gott spricht sich für uns aus:
Sein Wort ist unter uns Mensch geworden wie wir Menschen sind:
Durch Seinen Sohn Jesus Christus haben wir gehört:
Das Wort der Gnade, das Wort der Versöhnung, das Wort der Erlösung, das Wort der Hoffnung,
Das Wort der Liebe, das Wort der Vergebung, das Wort der Mahnung, das Wort der Gerechtigkeit,
Das Wort des neuen Bundes:
Jesus Christus *ist* dieses Wort Gottes.
Alle, die dieses Wort annehmen und aufnehmen,
die hat Gott ermächtigt, nicht zu herrschen, sondern:
Gottes Kinder zu heißen:
Und wir sind es auch.

Lied: Wo ein Mensch Vertrauen gibt

Anknüpfen: Im Land der unbegrenzten Seltsamkeiten
Ach die Wahl - die, in den USA: sie hat mich auf Trapp gehalten,
obwohl tagelang und vor allem nächtelang nicht viel passiert ist:
Hier ein Umschwung, da ein paar Stimmen mehr, da weniger.
Ich weiß ja nicht, wie es euch gegangen ist

- schließlich war und ist da noch Corona und die höchste Zahl an Erkrankten in Dortmund; neue und umfassender Vorsicht unsererseits - und Krawall in Leipzig
- Und dann das Spiel BVB gegen FCB

STOP THE VOTE - Hört auf zu zählen: Will man da rufen - nach der ersten Halbzeit!
Mit Dortmund an der Tabellenspitze sieht das so toll aus, das soll so bleiben,
Wir können gar nicht verlieren, denn wenn wir verlieren muss es ja Betrug sein.

Aber eine Bemerkung, die ich las, ist sehr wichtig bei einer solchen Sicht der Dinge:
Wir hören immer, wer nun vorne liegt oder hinten,
wer überholt hat und wer zurückgefallen ist,
das Stimmen auf mirakulöse Weise „verschwunden sind“- oder „erschienen“.
Aber das alles hat mit unserer Sprache und unseren Vorstellungen zu tun:
unserem MIND-Set: d.h., der Art, wie wir denken.
Wir denken uns die Wahl als ein Rennen oder ein Fußballspiel und so sprechen wir auch darüber:
Aber das ist falsch. Alle Stimmen, die ausgezählt werden, sind schon abgegeben.
Wer die meisten Stimmen erhalten hat oder zurückliegt steht schon fest,
wenn alle ihre Stimme abgegeben haben. Es muss nur noch festgestellt werden.

Dennoch bin ich ratlos,
wie man aus dieser Welt alternativer Fakten und der Verschwörungstheorien wieder herausfinden soll.
Lohnen sich die Eitelkeit und die Lügen, zahlen sie sich aus?
Das Leben in unterschiedlichen Welten: Wie weit geht das?
Und geht das so weiter?

150 Millionen Wähler*innen haben ihre Stimme abgegeben,
Joe Biden hat so viele Stimmen erhalten, wie noch kein Präsident vor ihm -
und selbst Trump hat mehr Stimmen, als Obama hatte:
Was ist da los, im Land der unbegrenzten Seltsamkeiten?

Wahlweise das eine oder das andere Land zu sein,
bedeutet jeweils die anderen zu Wahlwaisen zu machen:
Ist das so, wenn man eine Wahl verloren hat…
Ich hätte mich vermutlich so gefühlt, wenn Trump gewonnen hätte.
Das gilt ja umso mehr, sollte er es wider Erwarten durch irgendwelche Tricks doch noch schaffen.

Es gibt noch eine andere Redeweise, die keine RedeWaise ist,
Ein Wort, das Biden häufiger gebraucht hat: das Mandat.
Er hat nicht gesagt: Wir haben Sie zurückgeschlagen, sondern: Wir haben ein Mandat erhalten.
Das stimmt vielleicht nicht - bei uns wird dieses Wort auch sehr oft aus der Kiste geholt,
in der es von Wahl zu Wahl schlummert,
aber vielleicht sollten Politiker es dennoch so verstehen: Es ist ein Auftrag,
der den Willen der Wähler_innen und das Amt und die Person, die gewählt wurde,
zusammenführen soll:
Es gilt zu gestalten und nicht zurückzuweisen, zu zerstören, zu lügen oder zu verachten.

Wie wichtig das ist, muss uns heute nur in besonderer Weise bewusst werden:
In der kommenden Woche erinnern wir uns an die Novemberpogrome und damit
an den so genannten „Volkswillen“ und was ein aufgestachelter Mob anrichten kann,
der aus einem Mix von Inszenierung, Anstachelung, Feindbildern und Mitläufertum gewalttätig wird.

Lied: Wenn unser Glaube nicht mehr als ein Standpunkt ist 1

Lesung: Apostelgeschichte 6
1 In dieser Zeit wuchs die Gemeinde rasch. Dabei kam es zu Spannungen zwischen den einheimischen Juden mit hebräischer Muttersprache und denen, die aus dem Ausland zugezogen waren und Griechisch sprachen. Die Griechisch sprechenden Juden beklagten sich darüber, dass ihre Witwen bei der täglichen Versorgung benachteiligt würden.
2 Deshalb riefen die zwölf Apostel die ganze Gemeinde zusammen.
»Es ist nicht richtig«, sagten sie, »wenn wir Lebensmittel verteilen müssen,
statt Gottes Botschaft zu verkünden.
3 Darum, liebe Brüder und Schwestern, sucht in der Gemeinde nach sieben Männern mit gutem Ruf,
die ihr Leben ganz vom Heiligen Geist bestimmen lassen und sich durch ihre Weisheit auszeichnen.
Ihnen werden wir diese Aufgabe übertragen.
4 Wir selbst aber wollen nach wie vor unsere ganze Kraft dafür einsetzen,
zu beten und Gottes Botschaft zu verkünden.«
5 Mit diesem Vorschlag waren alle einverstanden.
Sie wählten Stephanus, einen Mann mit festem Glauben und erfüllt mit dem Heiligen Geist;
außerdem Philippus, Prochorus, Nikanor, Timon, Parmenas und Nikolaus von Antiochia; dieser war früher einmal zum jüdischen Glauben übergetreten.
6 Diese sieben Männer wurden vor die Apostel gestellt, die für sie beteten und ihnen die Hände auflegten,
um ihnen diese Aufgabe zu übertragen.

Lied: Wenn unser Glaube nicht mehr als ein Standpunkt ist 3

Predigt: Ich nehme das Mandat an…

Die Predigt beginnt mit einem Votum:
Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes
sei mit uns allen. Amen.

Die Sorge um die, die sonst aus dem Blick geraten,
die zu kurz kommen, keine Chance haben
um Waisen und Witwen - denen neben dem Verlust geliebter Menschen,
auch ihre Zukunft und ihr Auskommen abhanden gekommen ist,
sorgt dafür, dass die Gemeinde diese Sorge tragen will -
nicht auf zwei Schultern, sondern gleich auf vierzehn:
Ein Kabinett von gewählten Leuten „von gutem Ruf und voll Geist und Weisheit“,
bekommt ein Mandat:
Das Mandat, sich um den Kummer zu kümmern, sich den Beschwerden zu stellen,
um die die Beschwernisse zu managen
und gegen die Benachteiligungen Mittel zu verteilen,
niemanden aus dem Blick zu verlieren,
sich zu bemühen um das Seelen-Heil in eben nicht nur einer jenseitigen Welt,
sondern in der bedrängenden Wirklichkeit und Not dieser Welt.
Denn auch das ist Evangelium:
Dass die Wege und die Gerechtigkeit von Gottes neuer Welt in dieser Welt wirksam werden.

Menschen werden bestimmt, niemanden hinten herunter fallen zu lassen.
Keinen Unterschied zu machen, wo sonst Unterschiede gemacht werden,
zum Beispiel im Blick auf die Nationalität und Religiosität:
Die Juden aus den Völkern, diese Hellenisten,
die, die sich zum Gott Israels bekennen, aber eben griechisch sprechen
Sie haben Namen, stehen im Fokus: Nikanor, Philippus, Prochorus, Timon, Parmenas und Nikolaus.
Einer von ihnen ist auch Stephanus: Der wird zum Zeugen, zum Märtyrer:
Nicht, weil er sich mit einem Sprengstoffgürtel in die Luft sprengt,
nicht, weil er sich selbst zum Opfer erklärt, dem eh alle nur Übel wollen,
sondern weil seine frühere Gemeindemitglieder, die Einflussreichen und der Mob sich zusammentun,
weil sie seinen Worten und Taten nichts entgegen setzen können als ohnmächtigen Zorn.

Ohnmächtiger Zorn aber will sich ermächtigen - damals wie heute:
Allein schon seinen Anblick können sie nicht ertragen!
Wie ein Bote Gottes erscheint er ihnen: Das aber kann und soll und wird nicht so bleiben,
wenn erst der Gewalt der Weg gebahnt, der erste Stein geflogen ist
und sein Zerstörungswerk angerichtet hat.

Stephanus hält seine Wahlrede unter der Anklage - die längste Rede der Apostelgeschichte,
und was er zu sagen hat, ist eine Botschaft von Gottes Erbarmen und Gnade,
Gottes Mahnung und befreiendem Handeln.
Wer aber sagt, was Propheten sagen, wird wie sie zum Opfer von Spott und Gewalt:

> 54 Als sie das hörten, ging's ihnen durchs Herz und sie knirschten mit den Zähnen über ihn.
> 55 Er aber, voll Heiligen Geistes, sah auf zum Himmel und sah die Herrlichkeit Gottes
> und Jesus stehen zur Rechten Gottes 56 und sprach: Siehe, ich sehe den Himmel offen und den
> Menschensohn zur Rechten Gottes stehen.
> 57 Sie schrien aber laut und hielten sich ihre Ohren zu und stürmten einmütig auf ihn ein,
> 58 stießen ihn zur Stadt hinaus und steinigten ihn.
> Und die Zeugen legten ihre Kleider ab zu den Füßen eines jungen Mannes, der hieß Saulus,

Angesichts der Wahl in den USA, aber auch angesichts unserer eigenen Geschichte
und unserer eigenen Situation mit Corona und Coronaleugnern - wie gerade erst in Leipzig -
mit unseren eigenen Nöten und Grenzen, unseren eigenen Vorstellungen davon,
was uns zusteht und was als Wahrheit zu gelten hat
geht es bei dieser Geschichte *nicht* darum, gut und böse zuzuordnen:
Wer nun wem zum Opfer fällt, um in der Opferrolle zum Märtyrer zu werden,
wer aus welchen Gründen zum Täter wird.
Denn den künftigen Frieden nicht in Lügen untergehen zu lassen, sondern ihm den Weg zu bereiten:
Das ist das Mandat der zur Macht Ermächtigten - zumal, wenn sie nur auf Zeit gewählt sind.

Eben darum gilt es mit dieser Apostel-Geschichte,
den Gewaltfantasien entgegen zu treten und den Verschwörungstheorien gleich mit,
um dem Evangelium gerecht zu werden, das eben darin besteht, gerecht zu werden,
um dem Mandat zu folgen: voll Geist und Weisheit und mit gutem Ruf!

Trump ist kein Stephanus, obwohl er versprochen hat, sich zu kümmern: America First,
obwohl er ohne Unterlass Botschaften getwittert hat:
Eher ist er ein Unfriedensstifter als ein Friedensstifter,
> „Er hat seinen krankhaften Narzissmus gefüttert mit dem Seelenfrieden der Nation“.

<u>habe ich in einem Statement gelesen</u>.
Aber so viele Menschen haben ihn gewählt: Wie kann das sein, fragen wir uns?

Vielleicht müssen wir sehen, dass sie Trump nicht *trotz* seiner Worte, seiner Taten, seiner Lügen, seinem Ungehobelten Benehmen, seinem Rassismus oder Narzissmus wählen, sondern eben genau deswegen!
Weil er so ist, wie er ist - und genau damit eben nicht die Verkörperung eines „typischen“ Politikers und Mandatsträgers.
In ihren ersten Reden gestern hätten Harris and Biden beide „standard-order“ politische Reden gehalten.
Regelkonform, politisch korrekt, versöhnend, angesichts der Vizepräsidentin sicher historisch, aber eben keine Trump-Show-Beleidigungen, Schmähungen, Egozentrik:
Ist das nicht der beste Beweis dafür, dass Sie zum politischen Establishment gehören, keiner „von uns“ sind, nicht frei und nur dem eigenen Willen und Gottes Segen unterworfen?

Ein Kommentar hat gefragt, ob „die andere Seite“ da überhaupt zugehört hat. Trump hat jeder zugehört.
Trump hatte ein Mandat: anders zu sein, alles durchzuwirbeln, unkonventionell zu sein, alle vor den Kopf zu stoßen, sich um sich selbst und um die Wirtschaft zu kümmern.
Das hat er gemacht, darum haben ihn 70 Millionen Amerikaner gewählt.
Nicht trotz, sondern weil.

Trump bedient seine Klientel und setzt „America First“, was immer das für ein Amerika ist, verlässt die Bündnisse oder droht damit, ob nun WHO oder Pariser Klimaabkommen.
Er ist bezogen auf sich selbst und wie er dasteht, macht sich über andere lustig oder lügt zum Schaden anderer.
Er hat die Spaltungen der Gesellschaft vertieft und die zu Feinden erklärt, die nicht auf seiner Seite stehen.
All das ist geknüpft an Vorstellungen und Erwartungen eines amerikanischen Evangeliums,
dass, wer reich ist, nur gesegnet sein kann und wer gesegnet ist, nur fromm sein kann,
dass jeder seines Glückes Schmied ist und jede Solidarität - so wie in der Apostelgeschichte - Sozialismus (wo ja später auch Spendenkampagnen nötig wurden).

Mit welchem Mandat hat Trump so regiert, wie er es getan hat?
Was ist überhaupt „ein Mandat“?

Für Dietrich Bonhoeffer gehören zu den 4 biblischen Mandaten: Arbeit, Ehe, Obrigkeit und Kirche -
das hört sich für uns veraltet an, doch geht es um das tätige Leben in dieser Welt,
das unter einem Vorbehalt und unter einem Auftrag zugleich steht:
Beziehungen herzustellen, die Gott, Mensch, Welt miteinander verbindet: In Jesus Christus!

Diese Beziehung der Welt auf Christus wird konkret in bestimmten **Mandaten** Gottes in der Welt.

Bebauen und bewahren,
unter den Grenzen dieser Welt, ohne der Welt und uns Schaden zuzufügen, einander auszubeuten,
den Profit über alles zu stellen

Einander partnerschaftlich in Respekt und Liebe zugewandt zu sein,
um das Leben zu meistern, unabhängig von der Form der Partnerschaft. Den Widerspruch des anderen auszuhalten und Wege zum Miteinander zu finden, gerade unter den Bedingen des Wissens um Gut und Böse, das uns verrückt macht.

Sich gestaltend in eine Gesellschaftsform einzubringen, die Frieden und Gerechtigkeit ermöglicht
und nicht verhindert, die nicht Krieg und Gewalt als das Mittel der Wahl sieht und die Macht als erstrebenswertes Ziel, für die Rechtmäßigkeit und respektvoller Umgang und die Würde des Lebens keine Gegensätze sind.

So ist es aber auch im **Miteinander des Glaubens,**
das nicht zu Urteilen führen soll, mit denen wir uns überziehen,
zu Tätern und Opfern erklären, uns die Wahrheit und mit ihr das Lebensrecht zu- oder absprechen:
Wir alle sind angewiesen auf Gottes Gnade und alle seinem Urteil verpflichtet,
versöhnt und verbündet nicht aus eigenem Willen und eigener Kraft,
sondern um Christi willen - aus seiner Sendung und seinem Sterben und auferstehen heraus,
über das Gott sein Urteil gesprochen hat.

All das ist gefährdet in dieser Welt - und das ist es, was wir sehen und wie wir handeln.
Es sind alles heikle, schwierige, fast unmögliche Aufgaben - darum ist das Mandat ja
zum einen an Jesus Christus orientiert
Und zum anderen in der Wirklichkeit unserer Welt wirksam!

Darum können wir uns unsere Mandate nicht selber geben,
und den Klimawandel leugnen oder die Gefahr durch die Pandemie,
oder Lehrer töten, die Toleranz zu vermitteln suchen
oder Kirchgänger oder den schönen Abend Genießer
oder Anschläge verüben auf Synagogen.
Darum kann und darf und wird unser Reden und Handeln nicht voller Lügen und Hass sein:
Weil wir dem verpflichtet sind, der uns gewählt hat,
Sein Mandat auszuüben: Jesus Christus.

Liedvers: Lied: Wenn unser Glaube nicht mehr als ein Standpunkt ist 2

Ich frage mich darum,
was für ein WAHLVERSPRECHEN haben wir,
habt ihr eigentlich diesem Jesus gegeben.
Also: was habt IHR ihm versprochen, damit er Euch wählt
„… ich habe EUCH erwählt…“ (Joh 15,16)

Dass ihr immer schön brav und artig seid,
gute Menschen werdet, euren Nächsten liebt,
immer alles richtig macht,
Frieden schafft,
das Paradies auf Erden?

Manchmal ist das ja so, dass die Menschen,
um Gott auf ihrer Seite zu haben – oder zumindest nicht GEGEN sich zu haben –
die merkwürdigsten Dinge tun und sagen.
Was habt IHR also versprochen:
Doch wohl nicht die Abgaben zu senken – also weniger Gemeindebeitrag zu zahlen?

Aber ich vermute, die meisten haben so wie ich gar nichts versprochen, oder nicht viel.
Vielleicht wollten sie gar nicht gewählt werden, und von Jesus schon gar nicht.
Ihr jedenfalls habt Euch nicht aufstellen nach dem Motto: Jesus, nimm mich,
obwohl das zu manchem Ritual dazugehört haben mag,
Doch musste Euer Gesicht dafür nicht ständig auf der Titelseite des Gemeindebriefs sein,
Ihr musstet keine Klinken putzen bei den Himmlischen Heerscharen,
und auch keine Versprechungen machen, euch zu kümmern um irgendetwas wieder groß zu machen.

Also was ist passiert, dass JESUS sich für euch entschieden hat? Für DICH persönlich?
Was hast Du getan,
oder nicht getan
womit Deine Qualifikation bewiesen?

Nur kommt es bei Jesu Wahl wohl gar nicht so sehr darauf an,
was wir alles tun wollen und getan haben, wie *unser* Wahlprogramm aussieht,
sondern ziemlich eindeutig auf das, was wir nach der Wahl um seines Namens willen tun werden,
denn, so sagt er:

Ich habe euch gewählt,
... damit ihr hingeht, und Frucht bringt!

Das hat der Wähler so gewollt – ja, aber. Als wenn es nach *dem* ginge, und *seinem* Willen.
Der „Wählerwille“ ist doch nur eine rhetorische Formel,
die Rede vom Wählerwillen ist doch nur son’n Spruch, das weiß doch jeder,
bestenfalls eine Frage der Interpretation.
Wir Christ_innen haben uns schon seit Jahrtausenden bemüht,
ihn nach unseren Vorstellungen ein wenig zu, sagen wir, modifizieren.

Und überhaupt: war die frei, die Wahl,
und gleich,
und geheim?
Vielleicht war sie ja geheim, dann braucht es wenigstens niemand zu erfahren.

Aber wo wollen wir uns beschweren: Beim Landes- oder Bundewahlleiter?
Vor welches Gericht wollen wir denn ziehen, welchen Supreme Court?
Gott hat sein Urteil doch schon gesprochen.

Ich habe euch erwählt, sagt der Wähler.
Und dieser Wähler hat einen sehr ausgeprägten Wählerwillen.
Er will – zur Not, nein wegen unserer Not – dass allen Menschen geholfen werde,
und alle das Evangelium hören, die Botschaft von der Gottesherrschaft.

Moment einmal: Gottesherrschaft? Das geht doch nicht mit rechten Dingen zu.
Wozu werde ich denn dann gewählt, wenn es um Gottes Herrschaft geht.
Muss denn bei Gott alles verkehrt herum sein?
Was ist das denn jetzt hier für eine seltsame Wahlveranstaltung.

Es ist wirklich seltsam:
Gott macht sein *Kreuz* bei den Menschen,
er macht es für alle Menschen, und er macht es ganz persönlich.
Du bist gewählt, erwählt.
Nicht, weil Du so medienwirksam bist, eine Schokoladenseite hast, das bessere Konzept,
die tolle Idee, die schönere Frisur, das dickere Portemonnaie, die Investitionsfreude.
Du bist auch nicht gewählt, weil Du so schön ausfallend auffallend und unkonventionell bist.
Du wirst auch nicht nicht gewählt, weil Du so bemitleidenswert bist, dich mit Dir selber nicht auskennst,
nicht weißt wer du bist oder was du willst oder was du sollst, oder weil du krank bist oder alt oder jung.

Gott stattet uns, die wir von Jesus Christus gewählt sind, Frucht zu bringen,
mit einem Mandat aus - und das gilt:
Du wirst gewählt, weil Du geliebt und gebraucht wirst,
hinzugehen und Frucht zu bringen:
Etwas also, von dem die Menschen leben können, was sie und wir zum Leben brauchen.
Etwas also, was wir genießen können.
Etwas also, was Wachstum heißt und Leben.

Und fürchte Dich nicht:
Der Wähler selbst, Jesus, ist es,
der die Ärmel aufkrempelt und schon mal anfängt mit der Arbeit:
die Schulden abbaut,
das Wachstum fördert,
Wege und Brücken baut,
die Infrastruktur ausbaut,
die Verständigung erleichtert,
regenerative Energien einsetzt.
sich für den Frieden engagiert.
die Armen und die Schwachen unterstützt,
das Brot austeilt.
das Gesundheitswesen revolutioniert.
ein neues Denken fordert.
Und nicht zuletzt den Leuten und uns Arbeit gibt.

Jesus macht sich an die Arbeit, aber er zählt auf uns.
Deshalb wählt Dich Jesus wie und wo du gerade bist,
deshalb kommt es darauf an, deinen Alltag mit dem zu verbinden,
was Glaube, Hoffnung und Liebe in Deinem Leben bewirken können.
Das ist das Mandat:
im Bebauen und Bewahren der Schöpfung,
im Miteinander der Beziehungen,
Im Gestalten einer gerechten Gesellschaft,
und auch darin, Glauben, Hoffen und Lieben so zu leben,
so dass Gott die Ehre gegeben wird und Menschen vor Schaden bewahrt werden,
Ja sogar Halt und Heilung finden im Leben und im Sterben.

Jesus macht darum das Kreuz bei Dir (das passiert, wenn Himmel und Erde sich berühren),
baut die Schulden ab (statt mit Dir abzurechnen)
und fördert das Wachstum (macht Dir Mut, neu zu investieren).
Er gibt uns ein Mandat zur Gestaltung, zum Bewahren und Bebauen dieser Welt,
in unseren Beziehungen, in der Politik und in der Gemeinde.

Heute ist darum der Tag, dem Wähler zu danken, Jesus.
Für das Vertrauen und für die Treue zu mir und meinem Leben.
Ich bin überwältigt, aber das Mandat nehme ich an,
So wie er mich angenommen hat!

Darum dieses Votum:
Der Friede Gottes, der all unser Denken übersteigt,
bewahre eure Herzen und Sinne in Jesus Christus. Amen.

Lied: Herr wir bitten, komm und *sende* (segne) uns - Vers 1
Was passiert, wenn wir das „segne“ durch „sende“ ersetzen?

Gebete und Fürbitte:
Wir sind besorgt Gott:
Die neue Corona-Well schränkt uns ein und macht uns verrückt,
immer sind wir gefordert
Stärke die Erkrankten und die Kümmerer
und unsere Seelen dazu

Wie geht s weiter, in den USA, in der Welt,
wo das Vertrauen schwindet und die Liebe,
wo wir untergehen in Ansichten und Aussichten
Stärke die, die Dein Mandat in dieser Welt wahrnehmen
und unsere Seelen dazu

Und wir selbst, die Du beauftragst,
Deine Liebe wirksam werden zu lassen:
Wie oft scheitern wir daran, weil wir uns selber im Weg stehen.
Stärke uns und unsere Seelen.

Unser Vater

Informationen

Liedrefrain: Herr, wir bitten komm und segne uns

Segen